

# ... weiter bergauf !!!

## „Krankenhaus-Tagebuch“

## Folge 4

### Schritt für Schritt in Richtung „Normalität“

15./16. 2. 2014

Zurück und daheim - ein schönes Gefühl! Endlich wieder im eigenen Bett auf der gewohnten Matratze schlafen! Und, oh Wunder, die Öschelbronner Darm-Massage trägt weitere Früchte! Hoffe, es bleibt so! -

Zu diesem „Zurück und Daheim“ gehört auch der sonntägliche Kirchengang. Das heutige Evangelium (Mt 5,17-37) hat mich besonders bewegt, weil es genau das sagt, was ich von Kind an zu leben versuche: *„Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen.“* (Mt 5,37 EÜ) Jesus verlangt von uns ganz klare Entscheidungen; ER fordert uns auf, das, wovon wir reden, auch in unserem alltäglichen Tun in die Tat umzusetzen, wahrhaftig zu sein und zu bleiben, authentisch und echt. - Worte wollen mit Bedacht gewählt sein, denn sie können verletzen auch dann, wenn sie eigentlich aus der eigenen Perspektive heraus wahr und gerecht sind. Immerhin konfrontieren sie mein Gegenüber mit der Wahrheit, mit welcher der Andere möglicherweise sein Problem hat. Wahrheit deckt auf, bringt vielleicht Tatsachen ans Licht, die in der dunklen Versenkung so bequem auszuhalten

waren. - Jetzt ans Licht gezerrt tun sie plötzlich weh, blenden den unvorbereiteten Betrachter derart, dass er gezwungenermaßen die Augen schließt, um nicht sehen zu müssen, was sich da vor ihm aufbaut. - Bewusst „JA“ sagen, und ebenso bewusst „NEIN“, das ist ganz im Sinne des Evangeliums. In Kauf nehmen, dass dieser direkte Kurs nicht immer nur auf Gegenliebe stößt, und bereit sein dem Wind, der manchmal ein Orkan ist, standhaft Parole zu bieten, ohne selbst Schaden zu nehmen. - Aber Gott ist ja mit uns, passt auf uns auf und stärkt oder stützt uns, trägt uns sogar, wenn es sein muss. *„Herr, deine Huld komme auf mich herab und deine Hilfe, wie du es verheißt hast. Dann kann ich dem, der mich schmäht, erwidern; denn ich vertraue auf dein Wort. Entziehe meinem Mund nicht das Wort der Wahrheit! Ich hoffe so sehr auf deine Entscheidung. Ich will deiner Weisung beständig folgen, auf immer und ewig.“* (Ps 119,41-43 EÜ) Dafür bete ich!

#### In dieser Ausgabe

Schritt für Schritt .....	1
Sortieren-klären- .....	1
Entscheidung .....	2
Vorfriede .....	2
Mein Status .....	3
Fortschritte .....	3
Herzlich Willkommen	4
Aktiv gewaltlos .....	4

*Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein;  
alles andere stammt vom Bösen.*  
(Mt 5,33-37 EÜ)



### Sortieren - klären - eliminieren ...

17. 2. 2014

#### Themen dieser Ausgabe

- ◆ Zurück in die Normalität
- ◆ Zurück zu meinem Weg
- ◆ Mein Weg mit Gott und der Heiligen Schrift

Das Thema „Mistel“ beschäftigt mich weiter. Und immer deutlicher zeichnet sich für mich ab, dass ich mich mit dieser Therapie auf einen Weg gebe, den ich so eigentlich nie begehen wollte. - Als ich aus der Marienklinik kam, habe ich das Thema „Krankheit“ für mich erst einmal abgehakt und Gott überantwortet, schließlich war alles „Böse“ entfernt worden, und der Tumor hatte in keinsten Weise gestreut. - Teil meiner schnellen Genesung war auch dieser klare Blick nach vorn: NEUSTART 2014. - Nun merke ich, wie diese Misteltherapie die Krankheit in mein Leben zurückholt: 2mal wöchentlich spritzen, alle Vierteljahr für eine Woche in die Klinik zur Hyperthermie, all den Kranken begegnen, ihre Geschichten erfahren, und das fünf lange Jahre hindurch ...? - So hatte ich mir mein weiteres Sein nicht vorgestellt; die überwundene Krankheit sollte auf keinen Fall mein Leben bestimmen; mit der Misteltherapie wird mir das wohl kaum gelingen. Ich spüre, dass meine positive Lebensfreude Schatten wirft, wie mich dieses plötzliche wieder Kreisen um ein für mich abgeschlossenes Kapitel herunterzieht... Angeblich soll die Mistelgabe die Lebensqualität spürbar verbessern, so steht

es in allen Abhandlungen über die Mistel. Bei mir geschieht momentan eher das Gegenteil... Vielleicht werde ich der Mistel eine Chance geben, auf jeden Fall erst, wenn ich von „meiner“ Insel zurück bin. Möglicherweise habe ich dann gar keine Lust mehr darauf und werde diese Therapie nie beginnen, das könnte auch passieren! Die Anthroposophie ist eine Welt, die meine nicht ist, denn *„Ich habe den Herrn beständig vor Augen. Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht. Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele; auch mein Leib wird wohnen in Sicherheit. Denn du gibst mich nicht der Unterwelt preis; du lässt deinen Frommen das Grab nicht schauen. Du zeigst mir den Pfad zum Leben. Vor deinem Angesicht herrscht Freude in Fülle, zu deiner Rechten Wonne für alle Zeit.“* (Ps 16,8-11 EÜ) Und dabei wird es auch bleiben. *„Ich bin die Tür,“* spricht Jesus, *„wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. ...ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“* (Joh 10,9-10 EÜ) - Durch diese Tür will auch ich gehen ...

„Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen.“ (Mt 5,37 EÜ) Dieses Wort aus dem Matthäusevangelium habe ich einmal mehr in die Tat umgesetzt. Ich sage „Nein“ zur Misteltherapie! Gründe dafür gibt es mehrere:

- Die andauernde Beschäftigung mit dem Thema „Krebs“ bekommt mir nicht; es zieht mich psychisch unnötig herunter; da war ich schon viel weiter!
- Therapie ist für mich kein Strohalm, an dem ich mich festklammern muss; mein Halt ist Gott, ist mein Glaube; „Gott allein genügt“, um es mit Teresa von Avilas Worten zu sagen.
- Auch der hohe Aufwand an Zeit und Geld ist nicht zu unterschätzen ...

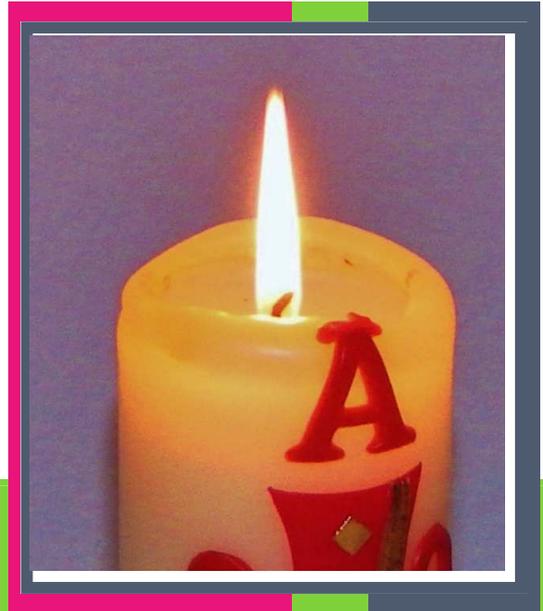
Mit diesem „JA“ zu Gott geht es mir wieder besser; ich fühle meine Freiheit zurück, die der Weg mit Gott mir garantiert. „Befehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm; er wird es fügen.“ (Ps 32,5 EÜ) Mein „Nein“ zur Mistel ist also

keine Flucht, sondern eine Rückkehr auf jenen altbewährten Weg, auf dem es mir so gut ging, und den ich dabei war, zu verlassen. Das klärende Gespräch mit meinem Hausarzt bestätigte mich in diesem ständig in mir

*Befehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm; ER wird es fügen.*

(Ps 32,3-5 EÜ)

wachsenden „Nein“, das ich hiermit laut und unwiderruflich ausspreche. Den Hyperthermie-Termin werde ich vielleicht trotzdem wahrnehmen aus Interesse und aus Neugier. Spätestens dann werde ich mich verabschieden von der Klinik in Öschelbronn und gebe den Platz frei für die Menschen, die ihn wirklich benötigen. Mein Weg aber ist und bleibt ein anderer ...



Ein altes Sprichwort besagt, dass Vorfreude die reinste aller Freuden sei. - Nun liegen vor mir gleich zwei Ereignisse, auf die ich mich außerordentlich freue.

- Der neue Egli-Kurs, in dem ich einen Abraham für meine Sara gestalten möchte, so wie einen Propheten und eine Jesus-Figur. Meine Eglis bekommen also wieder richtig Zuwachs.
- Danach winken mir 2 Wochen Ruhe und Einkehr auf „meiner“ geliebten Insel im Chiemsee. Weit weg von allem, was hier so meinen Alltag bestimmt, werde ich dort neue psychische und physische Kraft schöpfen.
- Frei bin ich und werde ich auch zukünftig sein. Innere und äußere Freiheit werden sich zu einem neuen und positiven Lebenskonzept fügen, das mir die von Gott verheißene „Fülle“ des Lebens gewähren wird. Was sagt Jesus im Johannesevangelium? „... ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10 EÜ)

Der „Mistelbobbel“ auf meinem Bauch bildet sich mehr und mehr zurück ebenso wie seine Schmerzhaftigkeit. Bald werden alle Erinnerungen daran ausgelöscht sein, und die Krankheit wird auf den Stellenwert reduziert, den ich ihr von Anfang an zgedacht hatte. - Ich bin wieder „daheim“ angekommen, im Wort Gottes, bei Gott. Mein immenses Vertrauen zu IHM wird mich auch weiterhin tragen: „**Deswegen sage ich euch: *Sorgt euch nicht* um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen.“ (Mt 6,25-29 EÜ) - Und wovor sollte ich mich nun fürchten?**

Nun bin ich nicht nur Seniorin nach deutschem Recht, sondern auch offiziell in Folge meiner Erkrankung für die nächsten fünf Jahre zu 50% schwerbehindert. Somit steht meiner auf dieser Basis beantragten Rente nichts mehr im Weg, und ich kann offen darüber sprechen.

Damit beginnt für mich ein ganz neuer Lebensabschnitt, dem ich mit Freude und Zuversicht entgegenstehe. Wohl werden es ein bisschen „magere“ Jahre sein, die mich in da erwarten, aber ich traue mir zu, sie zu meistern.- Weiß ich doch aus Erfahrung, mit wie wenig ich auskommen kann! Das werde ich nun neu unter Beweis stellen.

Haken setzen, das ist meine große Leidenschaft! - Vergangenes beenden und abhaken, frei und offen sein für Neues, versuchen, ein Leben zu führen möglichst ohne Stress und Ärger, ein Leben das erfüllt ist von meinem Glauben und all den Dingen, die mir Freude machen. *„Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten. Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?“* (Jes 43,18-19a EÜ) - Doch, ich merke es: Ein Leben, das

weitgehendst von Harmonie geprägt sein möge, will ich mit Gottes Hilfe versuchen, ein Leben, das so viel wie nur irgend möglich alles ausklammert und eliminiert, was mir nicht so gut tut. - Ein Leben in Einklang mit Seele und Körper strebe ich an, ein Leben der inneren und, so weit möglich, auch äußeren Freiheit. - Das sind die Herausforderungen meines „neuen“ Lebensabschnitts, in dessen Vorbereitung ich mich befinde. - Einsparen, wo immer ich kann, kündigen, was ich nicht wirklich dringend brauche, Ordnung schaffen in den Versicherungen und überhaupt ...

Nach vorne blicken in die Weite des Angebots der göttlichen Schöpfung, den Atem „JETZT“ spüren und genießen, die Nähe Gottes nie aus dem Blick verlieren: *„Ich bin der «Ich-bin-da»“* (Ex/2 Mo 3,14 EÜ) Die Erfahrungen während meines ersten Klinik-Aufenthalts in der Marienlinik, in Öschelbronn sind sie etwas in den Hintergrund geraten, und das war nicht gut! Zum Glück durfte ich das rechtzeitig merken und wieder in das Lot rücken, das meinem Sein entspricht.

*Denkt nicht mehr an das, was früher war;  
auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten.  
Seht her, nun mache ich etwas Neues.*

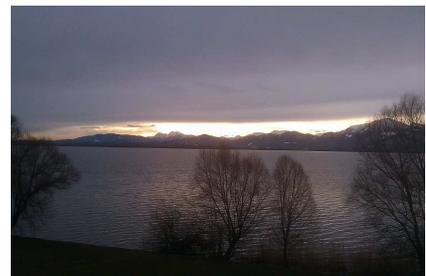
(Jes 43,18-19 EÜ)



Meine Genesung schreitet weiter voran:

- Die 8 Wochen des mir empfohlenen Trage-Verbots sind vorüber. - Bäume muss ich nun nicht gleich ausreißen, aber ich kann normale Lasten wieder bedenkenlos anpacken.
- Der schmerzende und juckende „Mistelbobbels“ bildet sich zusehends zurück.
- Nach Erhalt des aufgrund meiner Erkrankung beantragten Schwerbehinderten-Ausweises, habe ich meinen Arbeitgeber über meine Rentenpläne informiert.
- Nach der Aussage meiner Chefin habe ich, wenn ich zur Arbeit komme, alles zu tun, was anfällt, auch das Stressige. Da ich das momentan gar nicht brauchen kann, wird mein Krankenstand wohl noch länger anhalten ...

- Nun werde ich mich erst einmal in „meinem“ Kloster erholen, abschalten von allem, einfach weg sein, die Ruhe dort, und die herrliche Landschaft genießen ...



- Zuvor aber werden meine Eglis noch mächtig Zuwachs bekommen ...

Ein weiterer Egli-Kurs geht zu Ende, und wie immer hat es auch diesmal wieder richtig Freude gemacht, neuen biblischen Erzählfiguren nach dem Konzept der Schweizerin Doris Egli das Leben zu schenken, aber, das habe ich auch bemerkt: selbst Dinge, die mir wirklich Freude machen, ermüden mich sehr viel schneller, als ich das von mir gewohnt war. Die eigentlich „abgehakete“ Krankheit linst doch immer wieder durch die Hintertür. In solchen Momenten ist mir der Grund meiner anhaltenden Arbeitsunfähigkeit vollkommen klar und bewusst. - Nichts desto Trotz: Herzlich Willkommen in meiner immer größer werdenden Egli-Familie!

- Der Patriarch Abraham erlöst seine Frau Sarah von der Aufgabe der alleinerziehenden Mutter.
- Jesus ist hinzugekommen,
- ebenso der große Prophet Jesaja
- und ein etwa 12-jähriges Kind

Meine Egli sind nun zu neun, und damit schon eine richtig große Familie. Die

*Jesus sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.*

(Mt 19,14 EÜ)

Egli-Figuren komplettieren mein Heim und sind Ausdruck meines tiefen Glaubens und meiner Verbundenheit mit der Heiligen Schrift. - Die gestellten Szenen sind oft Schlüsselszenen meines eigenen Lebens, an die ich mich beim Betrachten unweigerlich erinnern lasse. - Und das tut mir außerordentlich gut.



## Gewaltfreie Rebellion und Feindesliebe ...

23. 2. 2014

Das heutige Evangelium hat es mal wieder so richtig in sich: „...wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin...“ (Mt 5,38 EÜ) Diese Empfehlung Jesu in die Tat umzusetzen läuft dem Menschen naturgemäß gegen den Strich. Nichts ist „normaler“ als sich bei einem Angriff zur Wehr zu setzen. Nun soll ich also, wenn jemand mir Unrecht tut, ihn quasi auffordern, mit dem Unrecht fortzufahren? Ohne Abrechnung, ohne Vergeltung, ohne Rache? Ja, Jesus verlangt gar, diesen „Feind“ zu lieben und für ihn zu beten... „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ (Lev/3 Mo 24,20 EÜ), das war schon eine die Willkür und Maßlosigkeit bezüglich Bestrafung einschränkende Rechtsprechung, schriftlich belegt seit 1700 v. Chr. im babylonischen Codex Hammurabi. Jesus geht noch weiter, d. h. , eigentlich greift er zurück auf eine Stelle im Buch Levitikus: „An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr.“ (Lev/3 Mo 19,18 EÜ) Und doch geht Jesus wirklich weiter, indem er im Nächsten nicht nur einen Volksgenossen, sondern auch den Fremden, den Ausländer, den anders Gläubigen im Blick hat. Niemandem also etwas nachtragen, sich an niemandem rächen, denn Gewalt erzeugt in der Regel Gegengewalt. Im Affekt sage ich Worte, die ich später bereue, und die den anderen zwingen könnten, heftig zu reagieren; im Affekt geschehen Handlungen, die ich nicht mehr rückgängig machen kann und die in

meinem Gegenüber Rachegefühle wecken könnten. - Es ist verdammt schwer, dem Anspruch Jesu gerecht zu werden. - Schließlich hat kein Mensch Lust, sich von seinen Mitmenschen auf der Nase herumtanzen zu lassen. Und was bringt mir im Endeffekt diese Haltung der aktiven Gewaltlosigkeit?

- Das Unrecht läuft ins Leere; es trifft mich nicht direkt.
- Ich schone meine Nerven und damit meine Gesundheit ganz allgemein.
- Ich selbst laufe kaum Gefahr in dem Augenblick Unrecht auszuüben.

*„Wenn aber der Geist aus der Höhe über uns ausgegossen wird, dann wird die Wüste zum Garten und der Garten wird zu einem Wald. In der Wüste wohnt das Recht, die Gerechtigkeit weilt in den Gärten. „**Da, Werk der Gerechtigkeit wird der Friede sein, der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer.**“*

(Jes 32,15-17 EÜ)

